



*Besuch
für dich*

Weihnachten zuhause feiern



Liebe Leserin, lieber Leser,

auch wenn wir den Heiligen Abend in diesem besonderen Jahr anders feiern – die Botschaft von Weihnachten bleibt die gleiche. Vielleicht strahlt sie sogar heller und intensiver in diese Welt als in den Jahren zuvor: Ein Kind wird uns geboren. Gott, der dich liebt, kommt auf die Erde. Zu uns, zu dir. Viele Menschen können oder möchten in diesem Jahr am Heiligen Abend nicht in den Gottesdienst gehen. Und doch feiern wir gemeinsam. In dieser stillen Stunde. Hier und jetzt. Zuhause. Mit dieser Handreichung reichen wir uns im Wortsinn die Hand. Viele Menschen in ganz Deutschland lesen an diesem Weihnachtsfest die Texte, beten und singen bei Kerzenschein, erspüren mit uns und Ihnen den Zauber der Heiligen Nacht. Die Lieder haben wir für Sie eingespielt und auf unsere Homepage gestellt. Wenn Sie mit musikalischer Begleitung singen möchten, finden Sie die entsprechenden Instrumentalversionen unter www.anderezeiten.de/besuch

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnacht!

Ihr *Andere Zeiten*-Team

singen

Tochter Zion, freue dich!

Jauchze laut, Jerusalem!

Sieh, dein König kommt zu dir!

Ja, er kommt, der Friedensfürst.

Tochter Zion, freue dich!

Jauchze laut, Jerusalem!

Hosianna, Davids Sohn,

sei gesegnet deinem Volk!

Gründe nun dein ew'ges Reich.

Hosianna in der Höh'.

Hosianna, Davids Sohn,

sei gesegnet deinem Volk!

Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
du, des ew'gen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!

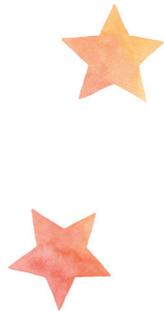
Wir feiern Weihnachten,
das Fest der Geburt Jesu,
der gesagt hat: »Ich bin
das Licht der Welt.«
Wir brauchen Zeit,
um zu ermessen, was das bedeutet:
»Das Licht scheint in der Finsternis.«
Wir bitten dich, Gott:
Gib uns Zeit,
gib uns Ruhe.
Hilf uns hören,
hilf uns feiern.
Lass es hell werden –
in unseren Herzen,
in unserer Welt
durch deinen Sohn Jesus Christus.
In ihm leuchtet deine Liebe auf,
die uns im Blick hatte von Anfang an
und die immer noch strahlt.
Ein nie verlöschendes Licht.
Amen

beten



hören

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. *Lukas 2,1-20*



Schweige und höre

Vielleicht geht dir
in der Mitte der Nacht ein Licht auf
vielleicht ahnst du plötzlich
dass Friede auf Erden denkbar ist
vielleicht erfährst du schmerzhaft
dass du Altes zurücklassen musst
vielleicht spürst du
dass sich etwas verändern wird
vielleicht wirst du aufgefordert
aufzustehen und aufzubrechen
schweige und höre
sammele Kräfte und brich auf
damit du den Ort findest
wo neues Leben möglich ist.

Max Feigenwinter

Wie man zum Engel wird

Wie jedes Jahr sollte auch in diesem die sechste Klasse das weihnachtliche Krippenspiel aufführen. Mitte November begann Lehrer Larssen mit den Vorbereitungen. Thomas, der für sein Alter hoch aufgeschossen war und als Ältester von vier Geschwistern häufig ein ernstes Betragen an den Tag legte, sollte den Joseph spielen. Tinnen, die lange Zöpfe hatte und veilchenblaue Augen, wurde einstimmig zur Maria gewählt, und so ging es weiter, bis alle Rollen verteilt waren, bis auf die des engherzigen Wirts, der Maria und Joseph von seiner Tür weisen sollte. Es war kein Junge mehr übrig. Die beiden Schülerinnen, die ohne Rolle ausgegangen waren, zogen es vor, sich für wichtige Arbeiten hinter der Bühne zu melden. Joseph, alias Thomas, hatte den rettenden Einfall. Sein kleiner Bruder würde durchaus in der Lage sein, diese unbedeutende Rolle zu übernehmen, für die ja nicht mehr zu lernen war als ein einziger

sammeln
stammen

Satz, nämlich im rechten Augenblick zu sagen, dass kein Zimmer frei sei. Also erschien Thomas zur nächsten Probe mit Tim an der Hand, der keinerlei Furcht zeigte. Er wollte den Wirt gerne spielen. Mit Wirten hatte er gute Erfahrungen gemacht, wenn die Familie in den Ferien verreiste. Er bekam eine blaue Mütze auf den Kopf und eine Latzschürze umgebunden; die Herberge selbst war, wie alle anderen Kulissen, noch nicht fertig. Tim stand also mitten auf der leeren Bühne und es fiel ihm leicht zu sagen, nein, er habe nichts, als Joseph ihn drehbuchgetreu nach einem Zimmer fragte. Wenige Tage darauf legte Tim sich mit Masern ins Bett und es war reines Glück, dass er zum Aufführungstag gerade noch rechtzeitig wieder auf die Beine kam. In der Schule herrschten Hektik und Feststimmung, als er mit seinem großen Bruder eine Stunde vor Beginn der Weihnachtsfeier erschien. Auf der Bühne hinter dem zugezogenen Vorhang blieb er überwältigt vor der Attrappe seiner Herberge stehen: Sie hatte ein vorstehendes Dach, eine aufgemalte Laterne und ein Fenster, das sich aufklappen ließ. Die Vorstellung begann. Joseph und Maria betraten die Bühne, wanderten schleppenden Schrittes zur Herberge und klopfen an. Die Fensterläden öffneten sich und heraus schaute Tim unter seiner großen Wirtsmütze. »Habt Ihr ein Zimmer frei?«, fragte Joseph mit müder Stimme. »Ja, gerne«, antwortete Tim freundlich. Schweigen breitete sich aus im Saal und erst recht auf der Bühne. Joseph versuchte vergeblich, irgendwo zwischen den Kulissen Lehrer Larssen mit einem Hilfezeichen zu entdecken. Maria blickte auf ihre Schuhe. »Ich glaube, Sie lügen«, entrang es sich schließlich Josephs Mund. Die Antwort aus der Herberge war ein unüberhörbares »Nein«. Dass die Vorstellung dennoch weiterging, war Josephs Geistesgegenwart zu verdanken. Nach einer weiteren Schrecksekunde nahm er Maria an der Hand und wanderte ungeachtet des Angebotes weiter bis zum Stall. Hinter der Bühne waren inzwischen alle mit dem kleinen Tim beschäftigt. Tim erklärte, dass Joseph eine so traurige Stimme gehabt hätte, da hätte er nicht Nein sagen können, und zuhause hätten sie auch immer Platz für alle, notfalls auf der Luftmatratze. Herr Larssen zeigte Mitgefühl und Verständnis. Dies sei doch eine Geschichte, erklärte er, und die müsse man genauso spielen, wie sie aufgeschrieben sei – oder würde Tim zum Beispiel seiner

Mutter erlauben, dasselbe Märchen einmal so und dann wieder ganz anders zu erzählen, etwa mit einem lieben Wolf und einem bösen Rotkäppchen? Nein, das wollte Tim nicht und bei der nächsten Aufführung wollte er sich Mühe geben, ein böser Wirt zu sein. Die zweite Aufführung fand im Gemeindesaal der Kirche statt. Unter ärgsten Androhungen hatte Thomas seinem kleinen Bruder eingebläut, dieses Mal auf Josephs Anfrage mit einem klaren »Nein« zu antworten. Der große Saal war voll bis zum letzten Sitzplatz. Dann ging der Vorhang auf, das heilige Paar erschien und wanderte – wie es aussah etwas zögerlich – auf die Herberge zu. Joseph klopfte an die Läden, aber alles blieb still. Er pochte erneut, aber sie öffneten sich nicht. Maria entrang sich ein Schluchzen. Schließlich rief Joseph mit lauter Stimme: »Hier ist wohl kein Zimmer frei?« In die Stille, in der man eine Nadel hätte fallen hören, ertönte ein leises, aber deutliches »Doch«. Für die dritte und letzte Aufführung des Krippenspiels in diesem Jahr wurde Tim seiner Rolle als böser Wirt enthoben. Er bekam Stoffflügel und wurde zu den Engeln im Stall versetzt. Sein »Halleluja« war unüberhörbar und es bestand kein Zweifel, dass er endlich am richtigen Platz war. *Ruth Schmidt-Mumm*

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!
Zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall.
Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

O seht in der Krippe, im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl,
den lieblichen Knaben, das himmlische Kind,
viel schöner und holder, als Engelein sind.

Da liegt es – das Kindlein – auf Heu und auf Stroh;
Maria und Josef betrachten es froh;
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.



singen

fühlen

Das ist ja wie Weihnachten

Ich bin sieben und mein Herz pocht, als ich die Treppen zu Frau Peffs kleinem Laden hochgehe. Natürlich weiß ich, was Geld ist. Ich habe ja viel davon zusammengespart. Leider nicht genug, eine Mark fehlt mir noch für die beiden Weinrömer mit dem gedrechselten grünen Stiel. Trotzdem: Ich will meinen Eltern endlich mal etwas Richtiges schenken, etwas, das sie wirklich gebrauchen können, Schluss mit der kindischen Basterei! Sehr selbstbewusst hole ich die Weingläser aus dem Regal, gehe zum Tresen und schiebe Frau Peff meine Währung zu. Fünf Mark und zwei Muscheln. Die sind aus dem Sommer, von der Ostsee, ich habe die schönsten ausgesucht. Leider schaffe ich es nicht, Frau Peffs Blick standzuhalten. Meine Knie zittern etwas und ich blicke zu Boden. Da höre ich es rascheln. Frau Peff wickelt die beiden Weingläser in graues Packpapier, legt sie griffbereit vor mich hin. Und gerade als ich mich umdrehe und gehen will, höre ich. »Warte! Du hast etwas vergessen!« Frau Peff schiebt mir 50 Pfennig über den Ladentisch. »Dein Wechselgeld!« *Iris Macke*

breuen

Die Verkündigung

Letzthin, im Zug, direkt neben dir, das elend-fröhliche Digitalpiepsen eines Handys, und du weißt, jetzt wirst du die Seite nicht in Ruhe zu Ende lesen können, du wirst mithören müssen, wo die Unterlagen im Büro gesucht werden sollten oder warum die Sitzung auf nächste Woche verschoben ist oder in welchem Restaurant man sich um 19 Uhr trifft, kurz, du bist auf die unüberhörbaren Schrecknisse des Alltags gefasst – und da kramt der junge Mann sein Apparätchen aus der Tasche, meldet sich und sagt dann laut: »Nein! – Wann? – Gestern Nacht? – Und was ist es? – Ein Bub? – So herzig! – 3 1/2 Kilo? – Und wie geht es Jeannette? – So schön! – Sag ihr einen Gruß, gell! – Wie? – Oliver? ...« Und über uns alle, die wir in der Nähe sitzen und durch das Gespräch abgelenkt und gestört werden, huscht ein Schimmer von Rührung, denn soeben haben wir die uralte Botschaft vernommen, dass uns ein Kind geboren wurde. *Franz Hohler*



Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh',
schlaf in himmlischer Ruh'!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund':
Christ in deiner Geburt,
Christ in deiner Geburt.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter, ist da,
Christ, der Retter, ist da!

singen



beten

Gott, hier sitzen wir nun und falten die Hände zum Gebet.
Hilf uns, unsere Gedanken zu sammeln.
So vieles geht uns durch den Kopf:
Glück und Dank, Fragen und Klagen, Halleluja und Ach.
Unsere Sehnsucht ist groß in dieser Heiligen Nacht
nach Nähe und Trost, nach Frieden und Segen,
nach einem Stern, der mitten in der Dunkelheit aufleuchtet,
und uns den Weg zu dir weist.

Gott, der sich finden lässt, wir danken dir:
für diese Stunde, diesen Abend, für das Lebensglück trotz allem.
Wir danken dir für die Menschen, die wir lieben, nah und fern.
Wir danken dir für diese Welt und die Freiheit, sie zu gestalten.

Gott, den wir erwarten, wir bitten dich:
Trockne die Tränen derer, die weinen und trauern.
Schenke Hoffnung denen, die zweifeln und suchen.
Gib uns eine Sprache, die verbindet und versöhnt.
Heile die Kranken und Wunden dieser Welt.
Die Schatten erhelle, damit wir unsere Nächsten nicht übersehen
im Elend, auf der Flucht, im Krieg.

Gott, du kennst uns mit Namen,
du weißt, was uns gerade bewegt.
Nicht für alles finden wir Worte.
Für einen Augenblick werden wir deshalb still und bitten dich:
Zieh mit deinem Frieden in unsere Herzen
und lege deine Liebe – sanft wie das Kind in die Krippe – hinein.

— ein Moment der Stille —



Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Mögest Du die Freude und Fülle dieser Nacht in Dir tragen,
möge das Licht dieser Nacht in Deinem Herzen leuchten,
mögest Du das Wunder dieser Nacht niemals vergessen.
Gottes Segen sei mit Dir, über Dir und in Dir.
Amen.



O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!



O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

singen segnen



Impressum

Redaktion: Dr. Dr. Frank Hofmann
(verantwortlich), Ulrike Berg, Iris Macke
Gestaltung: www.koop-bremen.de
Gesamtherstellung: Druckzentrum Neumünster
Rungestraße 4, 24537 Neumünster
© Andere Zeiten e. V., Hamburg 2020
Artikelnummer 19
Redaktion und Alleinvertrieb:
Andere Zeiten e. V., Fischers Alle 18, 22763 Hamburg
Telefon 040 / 47 11 27 27
E-Mail: redaktion@anderezeiten.de
Internet: www.anderezeiten.de
Facebook: [@anderezeitenev](https://www.facebook.com/anderezeitenev)
Instagram: [@anderezeiten_ev](https://www.instagram.com/anderezeiten_ev)

Quellen Texte: Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas (Lukas 2,1-10), aus:
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart |
Max Feigenwinter: Schweige und höre, aus: Ders.: Einander Engel sein © 2013
Verlag am Eschbach. Patmosgruppe in der Schwabenverlag AG, Eschbach/
Markgräflerland. ISBN 978-3-86917-246-0, www.verlag-am-eschbach.de |
Ruth Schmidt-Mumm: Wie man zum Engel wird, aus: Ursula Richter (Hg.):
Die schönsten Weihnachtsgeschichten am Kamin © 1998 by Rowohlt Taschen-
buch Verlag GmbH, Hamburg | Iris Macke: Das ist ja wie Weihnachten, aus:
Der Andere Advent 2017/18 © Verein Andere Zeiten, Hamburg | Franz Hohler:
Die Verkündigung, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors. |
Fürbittengebet: Oliver Spies. Titelfoto: [cstar55/DigitalVision Vectors/Getty
Images](https://www.gettyimages.com/detail/stock-vector/cstar55/DigitalVision-Vectors/Getty-Images) | Sterne: [saemilee/DigitalVision Vectors/Getty
Images](https://www.gettyimages.com/detail/stock-vector/saemilee/DigitalVision-Vectors/Getty-Images)